

**Universitätsstadt Tübingen**

Fachbereich Kunst und Kultur

Klingebiel, Stephan Telefon: 07071 204-1386

Gesch. Z.: 4/008-65/

Vorlage

407/2016

Datum

23.11.2016

**Mitteilungsvorlage**zur Kenntnis im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

---

**Betreff: Delegationsbesuch aus Moshi**

Bezug:

Anlagen: 0

---

**Die Verwaltung teilt mit:**

Vom 14. bis zum 18. Oktober waren der Oberbürgermeister Raymond Mboya und der Verwaltungsdirektor Michael Mwandezi aus der Partnerstadt Moshi in Tübingen zu Gast. Die Delegation wurde begleitet von einem deutschen Umweltingenieur, der als integrierte Fachkraft in Moshi für die Koordination der Partnerschaft vor Ort mitverantwortlich ist.

Für die Gäste aus Moshi war es der erste Besuch in Tübingen, da beide erst innerhalb des letzten Jahres ihr Amt angetreten haben. So war es das Ziel, ihnen die Stadt und ihre Themen in breitem Umfang darzustellen. Dazu gehörten Treffen mit dem Oberbürgermeister, der Ersten Bürgermeisterin und dem Baubürgermeister, ein Rundgang durch das Französische Viertel, ein Besuch des Entsorgungszentrums Dußlingen und des Fuhrparks der KST. Zusätzlich wurde ein Diskussionsabend für interessierte Bürgerinnen und Bürger veranstaltet und ein Besuch der Jazz- und Klassiktage ermöglicht.

Kern des Aufenthaltes war ein ganztägiger Workshop, der von der „Servicestelle Kommunen in der einen Welt“ geleitet wurde. Seit 2011 nimmt Tübingen am Programm „50 Kommunale Klimapartnerschaften“ teil, welches in einem begleiteten Prozess Kommunen unterstützt, sich auf kommunaler Ebene international für die Umsetzung der Klimaziele zu engagieren. Ziel war es nun, den Fortschritt der letzten Jahre zu bewerten und die Arbeitsstrukturen und Ziele zu aktualisieren, da durch verschiedene personelle Wechsel eine kontinuierliche Arbeit gebremst wurde.

- Die Gäste aus Moshi betonten, wie wichtig die Partnerschaft für ihre Stadt ist. Sie erhoffen sich vor allem Unterstützung im Bereich der Abfallwirtschaft, denn Moshi hat keine bewirtschaftete Mülldeponie und kein Mülltrennungssystem. Dies führt dazu, dass täglich ca. 200 Tonnen Abfall auf einer Halde in der Nähe der Stadt abgeladen werden. Zudem schafft es die

Stadt nicht, den gesamten anfallenden Müll abzutransportieren. Konkret erhoffen sich der Oberbürgermeister und der Verwaltungsdirektor finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung eines Müllfahrzeuges. Dieser Lösungsansatz wäre allerdings nur eine kurzfristige Erleichterung und würde nicht das Müllproblem grundsätzlich lösen. Zudem ist es die Prämisse der Städtepartnerschaft, nicht auf einfachen Transferleistungen zu beruhen, sondern in einer gemeinsamen Projektentwicklung Probleme nachhaltig zu bearbeiten.

- Die hohe Komplexität der Thematik hat dazu geführt, dass in der noch jungen Städtepartnerschaft bisher keine Projekte im Bereich der Abfallwirtschaft umgesetzt werden konnten. Auch die ursprüngliche Idee einer Biogas-Anlage wird momentan nicht weiter diskutiert. Vielmehr verfolgen beide Seiten nun den Ansatz, mit kleineren Projekten zu starten, um eine gute Arbeitsebene und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.
- Ein erster neu diskutierter Schritt kann der Aufbau einer Kompost-Anlage mit der gleichzeitigen Einführung einer Mülltrennung auf einem der Märkte in Moshi sein. So könnten in einem überschaubaren Rahmen erste Erfolge in der Zusammenarbeit erzielt werden. Derzeit werden die Voraussetzungen und Kosten geprüft.
- Das Projekt einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kilimanjaro Christian Medical Center (KCMC) wird weiter verfolgt. Der neue Bürgermeister wird mit der Klinikleitung klären, wie hoch der Eigenfinanzierungsanteil für die Anlage sein kann. Dann prüft die Verwaltung, ob Drittmittel für die restliche Finanzierung eingeworben werden können.
- Teil des Gesprächs waren auch die bürgerschaftlichen Projekte aus dem Arbeitskreis Moshi (AK Moshi). Mitglieder des AK nahmen an den Gesprächen teil. Kernprojekt des Engagements des AK ist der Kilimanjaro Friendship Trail, ein Wanderpfad, der nachhaltigen Tourismus auch in die weniger bereisten Gebiete am Fuße des Kilimanjaro bringen soll. Das Projekt wird im kommenden Jahr von zwei Studierenden für drei Monate vor Ort evaluiert und weiterentwickelt. Die Finanzierung läuft über das Programm ASA-Kommunal, auf welches sich der Fachbereich Kunst und Kultur beworben hat. Zudem hat der AK Moshi im Rahmen einer Bürgerreise Kontakt zu Schulen aufgenommen, um diese in Zukunft zu unterstützen und eine Partnerschaft zu begründen.

Im Anschluss an den Aufenthalt in Tübingen nahmen die Gäste aus Moshi gemeinsam mit einem Vertreter des AK Moshi und dem zuständigen Mitarbeiter des Fachbereichs Kunst und Kultur für drei Tage an der dritten Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“ in Erfurt teil. Diese bundesweite Konferenz, organisiert im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, bot Gelegenheit, mit anderen Kommunen Erfahrungen auszutauschen und Ideen zu entwickeln. So kann beispielsweise in der Zukunft von der Erfahrung von Hamburg beim Bau einer Kompostanlage in Daressalam profitiert werden.

Außerdem drückten die Teilnehmenden aus den afrikanischen Kommunen aus, dass die Erwartungshaltung in den Heimatstädten oft hoch und an sichtbare Ergebnisse der Partnerschaft vor Ort geknüpft ist. Zugleich verstanden die Gäste aus Moshi, dass aus deutscher Sicht sicher gestellt sein muss, dass die Projekte nachhaltig verankert werden.

Die Verwaltung bewertet den Besuch als sehr positiv, denn er hat alle aktuellen Akteure miteinander bekannt gemacht und über das Verständnis für die jeweilige Arbeitsweise eine wichtige Grundlage für die weitere Zusammenarbeit geschaffen.

